

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ich war immer an seiner Seite und oft plauschten wir bis spät in die Nacht hinein in unserem Erdloch über die Heimat und den großen Krieg... Eines Tages sagte er mir: „Du, wenn ich falle, nimm mein Geld und meine Uhr und schicke sie meiner Frau!“ Ich antwortete nicht, sondern blieb in seiner Nähe. Als kurz darauf ein guter Freund von ihm, der Zugführer Maislinger, fiel, wurde er noch trauriger. Am 17. Februar, zwei Tage vor seinem Heldentode, sagte er zu mir: „Ich weiß nicht, mir kommt's immer so vor, als wenn ich nicht mehr nach Hause kommen würde.“ Ich gab darauf keine Antwort. Darauf gab er dem Herrn Feldwebel Deine Adresse und die vom Herrn Forstmeister A. Als der Befehl zum Vorrücken kam, war er gleich wieder vor seinem Zuge, und Tag und Nacht ging es vorwärts, bis wir ganz nahe am Feinde waren. Die Kugeln pfliffen unheimlich durch die finstere Nacht; von Zeit zu Zeit beleuchtete unsere Linien der Scheinwerfer in den feindlichen Stellungen. Alles blieb wie regungslos stehen und wenn das unheimliche Licht verschwand, dann ging es wieder vorwärts...

Es war am 19. Februar, ein Tag, den ich in meinem Leben nicht mehr vergessen werde... Wir lagen in unseren Löchern; für 2 Uhr war „Sturm“ befohlen. Das Feuer des Feindes war mörderisch. Da sagte ein Zugführer zu Deinem Manne: „Herzog, es hat schon wieder einen erwischt!“ „So!“ antwortete er noch, erhob sich und im selben Augenblicke drang ihm der mörderische Stahl durch die rechte Schläfe und blieb im Hinterkopf stecken. Laut- und bewusstlos sank er um. Wir trugen ihn in den Graben zurück und betteten ihn auf Decken, mit seiner Decke deckten wir ihn zu.

Kein Wort der Klage kam über seine Lippen. So lag er zwei Stunden und gerade, wie der Sturm angefangen wurde, starb Dein tapferer Mann... Die Granaten, Schrapnelle und die Gewehrsalven sangen ihm das Sterbelied...

Als die schreckliche Kanonade vorüber war, suchte ich wieder meinen tapferen Freund auf. Es war ein schrecklicher Augenblick, als ich ihm die Decke wegzog. Ich rüttelte ihn und rief ihm zu: „Herzog, bist du denn wirklich tot?“ Aber er gab keine Antwort mehr. Meine Tränen rollten ihm über seine blutigen Wangen und schluchzend machte ich ihm das Kreuzeszeichen auf die Stirne und drückte ihm die Hand zum ewigen Abschied. Die Wertsachen übergab ich dem Herrn Feldwebel.

In der Nacht wurde die Leiche des Braven von zwei Sanitätsmännern auf einer Bahre zurückgetragen. Es war ein traurig-schauriger Anblick, als die beiden Männer den Verbliebenen langsam über das mondbeschienene Schlachtfeld trugen... Er ruht in J. auf dem Friedhofe mit noch zwei 59ern in einem gemeinsamen Grabe, das ein Holzkreuz und ein Kranz aus Tannenbrüchen ziert...

Vor zehn Jahren: Die Schlacht bei Mukden.

„Die größte Schlacht der Weltgeschichte“ hat man die Hauptentscheidung des russisch-japanischen Krieges bei Mukden genannt, die vor zehn Jahren vom 25. Februar bis zum 9. März ausgefochten wurde. Aber das



Der Eiffelturm in Paris, auf dem eine Funkstation angebracht ist.



Eine Erinnerung an Bischof Rudolph: Der Hochselige bei der Weihe des Grundsteins des Frachtenbahnhofes in Linz.

Probe-Illustration aus „Erinnerungsblätter an Bischof Rudolph“ von F. Pefendorfer. Phot. Fleischmann.

letzte halbe Jahr hat alle strategischen Maßstäbe verrückt, und im Vergleich zu den ungeheuren Kämpfen, in denen heute die Welt steht, erscheint uns diese Riesenschlacht bei Mukden als ein kriegerisches Unternehmen, das auf Einzigartigkeit durchaus keinen Anspruch mehr machen darf, sondern sowohl an Länge der Schlachtfrent wie an Zahl der fechtenden Truppen weit hinter den heutigen Schlachten zurücksteht. Fast unbedeutend erscheint neben der Ausdehnung von vielen hundert Kilometern, die heute die Feuerlinien gewonnen haben, die damalige befestigte Stellung der Russen, die die Japaner angriffen, und auch die Zahl der Streiter — vor zehn Jahren noch die größte, die je miteinander gekämpft — schmilzt mit ihren 605.000 Mann auf beiden Seiten arg zusammen, wenn wir an die heute gegeneinander geführten Millionen denken.

Die Russen hatten im Februar 1905 nicht verhindern können, daß der japanische Oberbefehlshaber, Oyama, das durch den Fall von Port Arthur freigewordene Belagerungsheer Nogis an sich heranzog. Mit 300.000 Mann glaubten die Japaner nun gegen die 305.000 Russen des Sieges sicher zu sein; auch diesmal, wie fast stets bei ihren Angriffen, war es die deutsche Mode der Ueberflügelung, die sie gegen

den Feind anwandten. Sie umgingen die beiden Flügel der Russen und warfen sich zugleich mit voller Kraft gegen das Zentrum. Der russische Oberbefehlshaber Kuropatkin ließ sich durch diesen auf der ganzen Linie erfolgenden Angriff täuschen; er erkannte nicht, daß die Angriffsbewegung des japanischen linken Flügels unter Rogi die Entscheidung herbeiführen mußte, sondern schob seine Reserven auf der ganzen Schlachtfrent, in der sich die Russen durch viele Monate in Schützengraben, Wolfgruben, Drahthindernissen und Verhauen stark befestigt hatten, planlos her und hin und ließ so den Befehlshaber des russischen rechten Flügels, den Baron Kaulbars, im entscheidenden Moment im Stich. So wurde der Gegenstoß gegen Rogi nur matt ausgeführt; die Umgehung durch die Japaner gelang; sie bedrohten die russische Rückzugsstraße, und so blieb Kuropatkin nur die Räumung Mukdens und ein Zurückgehen auf Dienlin übrig.

Durch die 14tägige Schlacht, in der die Russen ihre alte Zähigkeit bewiesen, waren aber auch die Japaner so

ermattet, daß sie keine scharfe Verfolgung einleiten konnten. Das Heer des Zaren erholte sich von seiner Niederlage sehr rasch, setzte sich einige Meilen hinter Mukden bei Sipingai fest und fand seine Sicherheit und Kraft in einer sehr stark verschanzten Stellung wieder, die sich in drei Linien bis nach Charbin ausdehnte. Die Siegesbeute, die die Japaner bei Mukden eroberten, dünkt uns heute, etwa im Vergleich mit der Ernte, die Hindenburg nach seinen Siegen zu halten pflegt, sehr gering. Die Japaner machten 30.000 Gefangene, was damals als eine außerordentliche Leistung erschien. Der Rückzug, den die Russen antraten, vollzog sich in ziemlicher Ordnung und ohne große Materialverluste. Die Verluste an Toten und Verwundeten aber waren



Unser Bild zeigt das schön gebaute Haupttor vom Rathaus in Brüssel auf der Grande Place mit deutscher Besetzung.